

Man winkt den Seinigen, und grüßt sie mit dem Degen.
 Bald, wie sich stärkere Trieb in ihren Herzen regen,
 225 Und Lieb' und Zärtlichkeit die Kriegsgesetze bricht,
 Springt der Soldat vom Wall', vergisset seiner Pflicht,
 Hebt seine Hand' empor, umarmet die Bekanten;
 Der rufet seinen Freund, und der den Blutsverwandten,
 Und der erinnert sich der Kinderjahre Stand.
 230 Denn keinem Römer war sein Feind hier unbekant.
 Die Waffen nezen sich mit heissen Thränengüssen:
 Ihr Schluchsen hindert oft und unterbricht das Küssen.
 Es fürchtet der noch zwar nicht blutige Soldat
 Die schon in seiner Macht gestandne Greuelthat.
 235 Was schlägest du die Brust? was seufzest du? Verruchter!
 Was weinst du hier umsonst? Bekennst du nicht, Ver-
 fluchter!
 Daß du nach Lastern doch aus freyem Willen strebst?
 Den fürchtest du, den du dir selbst zur Furcht erhebst?
 Wenn man zu Felde bläst, sey taub bey den Trompeten;
 240 Wenn man die Fahnen trägt, mußt du zurücke treten:
 So wird die Bürgerwuth bald bald zum Ende gehn;
 So wird sich Cäsar bald im Mittelstande sehn,
 Und seinen Tochtermann von Herzen Lieb gewinnen.
 Nun, Eintracht, bist du da, laß jetzt dein Reich beginnen,
 245 Zum Heil verworrener und unterdrückter Welt,
 Was ewig alle Ding in der Verbindung hält,
 Und heilige Liebe wirkt. Nun werden unsre Zeiten
 Verhängniß und Gefahr der künftigen bereiten.
 Die Lasterdecke reißt: die Gnad ist dir entwandt,
 250 Verräthervolk! du hast die Deinigen erkant.
 Der Götter Falschheit bringt uns schwere Schicksalsplage:
 Auf kurze Ruhe folgt weit grössre Niederlage!
 Es war schon Friede hier. In beyden Lagern irrt
 Und mengt sich der Soldat. Der Tisch der Eintracht wird
 Auf